

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 79.

Kronstadt, 2. Oktober.

1845.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Kronstadt, 29. Sept. Am Sonnabend der verfloffenen Woche war hier Distriktsversammlung. Der Rationalkonfuz dauert auch noch fort.

— Montag den 29. Sept. erhängte sich in der obern Vorstadt ein junges Mädchen von 18 Jahren. Der Leichnam der Unglücklichen wurde Tags darauf zur Ruhe bestattet.

△ Kronstadt, 30. Sept. Der »Volksfreund« bringt in seiner letzten Nummer einen Artikel aus dem Burzenlande, in welchem die Waldwirthschaft einer Ortschaft durchgezogen wird. Es hat nämlich der wohlweise Rath dieser Ortschaft, der im erwähnten Artikel nicht genannt, wohl aber sich aus mehreren Andeutungen leicht errathen läßt, das Verbot erlassen: es dürfe in Zukunft Niemand in den zur Ortschaft gehörigen Wäldern Holz fällen, um solches zu verkaufen; nur der eigne Bedarf der Einwohner, der übrigens möglichst gemäßigt sein solle, dürfe aus der Gemeinwaldung bestritten werden. Diese Maßregel bei einer Gemeinde, welche die ausgedehntesten Waldungen besitzt, und für deren Einwohner einem großen Theile nach der Holzhandel eine leidliche Erwerbsquelle ist, erscheint in der That sehr sonderbar. Weil, wir wissen nicht aus Ohnmacht oder andern Gründen, dem Waldswevel, den einige walachische Nachbarschaften üben, nicht gesteuert werden kann, sollen die Gemeindeglieder selbst darunter leiden? Der »Volksfreund« hat Recht, wenn er fragt, woher sich dann die Dörfer, die auf ihrem Weichbilde keine hinlängliche Waldung haben, beholzen sollen, wenn aus den walddreichen Gegenden ihnen kein Holz zugeführt wird; er hat Recht, wenn er eine vernünftige Waldordnung und Nachpflanzung statt solcher engherigen Maßregeln anrät. Das aber weiß der »Volksfreund« noch nicht, daß eben so wie in \*\* auch in R., wo es sehr viele arme Leute gibt, die sich durch das Holz, daß sie sonst nach der Stadt führten, einen Kreuzer verdienten, eine ähnliche Anordnung besteht. R. hat auch reiche Waldungen, die bis an die Grenze der Walachei gehen, aber leider auch große ausgehauene Strecken; wenn nun diese angepflanzt, und der noch stehende Wald gehörig in Schläge getheilt würde, so dürfte wohl keine begründete Furcht vor künftigen

Holz-mangel den Armen eine Nahrungsquelle verstopfen. Auch den Rath könnten die R—er hinnehmen, das Holz im Winter, und nicht, wie sie pflegen, im Mai zu schlagen, damit ihr Holz ausgiebiger sei, sie also auch für sich selbst weniger brauchen. Uebrigens haben verlei Anordnungen, so gemeinnützig sie auch aussehen sollen, doch nur in der Eigensucht ihre Quelle. Denn Diejenigen, von denen sie ausgehen, können sich wohl mit Holz versorgen — handeln thun sie damit nicht; — der Arme, der auf solchen Erwerb hingewiesen ist, mag zusehen, wie er zurecht kommt. Was hat sich der Reiche um den Armen zu scheren.

// Schäßburg, 23. Sept. Heut ist hier Stuhlsversammlung gewesen.

\* Schäßburg, 24. Sept. Gestern Abend brannten in der untern Baiergasse mehre Hauptgebäude, Ställe 2c. ab. Wie das Feuer ausgekommen, ist nicht bekannt. Dem stillen Wetter bloß hat man es zu verdanken, daß es nicht weiter um sich griff. Denn bei dem Löschen herrschte eine entsetzliche Verwirrung; — Feuerlöschordnung ist bei uns nicht einmal dem Namen nach bekannt. — Frage: ob man Diejenigen, durch deren Schuld die allerhöchsten Ortes erlassene Feuerlöschordnung bloß dazu dient, die Papierconsumtion zu vermehren, nicht zum Schadenersatz verhalten könnte?

### Ungarn.

Der »Buda-Pestl Hiradó« macht in einem leitenden Artikel auf die Donaumündung und auf die Bedeutsamkeit der untern Donaugegenden für den ungarischen Handel, aufmerksam. Jährlich wird von da unten für 4 Mill. Vieh heraufgetrieben, was anstatt mit Gold und Silber, mit ung. Fabricaten bezahlt werden könnte. Jetzt könnte Ungarn noch die Bedürfnisse der untern Donauländer decken, weil sie noch auf einer niedern Stufe der Kultur stehen, es wäre darum noch Zeit den Deutschen zuvorzukommen; sonst aber würden sich diese in den untern Donauländern ansiedeln, und sie auf eine höhere Stufe der Kultur erheben, als Ungarn steht, und dann würden unsere Marktplätze von unten hinauf mit Fabricaten überschwemmt werden.

In der »Nemzeti Ujság« Nr. 129 wird in einer Korrespondenznachricht aus der Barscher Gespanschaft über die heurige Winterndie, die steigende Broththeuerung

und die zu befürchtende Hungersnoth, welche das gemeine arme Volk so leicht zu Verbrechen verleitet, die in den Kerker führen, mit Grund darüber geklagt, daß auf dem ungar. Reichstage die Väter des Vaterlandes — die Reichstagsdeputirten — Millionen resolvirten, um für die Verbrecher gesündere gemächlichere Kerker zu bauen, während es ihnen nicht einfiel, zu berathschlagen, durch welche Mittel zu verhindern sei, daß das Volk nicht durch Hunger Verbrechen zu begehen gezwungen werde.

### Oesterreichisches Küstenland.

Die k. k. allgem. Hofkammer hat einigen in Laibach ansässigen Handelsleuten die Ermächtigung gewährt, aus Ungarn Weizen zu beziehen, denselben in den Mühlen Krains zu vermahlen und das Mehl nach Triest auszuführen, ohne dafür der Staatskasse mehr als den Betrag des gewöhnlichen Ausfuhrzoll für den Weizen von Ungarn nach Triest mit 1 kr. pr. Sporco-Centner bezahlen zu müssen, während ohne dieses Zugeständniß einmal der Ausfuhrzoll für den Weizen von Ungarn nach Krain 15¼ kr. pr. Sporco-Centner, um 14¼ kr. mehr als jener nach Triest beträgt, und außerdem der gewöhnliche Ausfuhrzoll auf das Mehl von Krain nach Triest mit 1 kr. pr. Sporco-Centner bezahlt werden mußte. — Dieses im Interesse Krains und Triest's liegende Zugeständniß hatte zur Folge, daß ein einziges der sogestaltig begünstigten Handelshäuser, jenes von Baumgartner und Komp. in Laibach, im Laufe von weniger als zwei Jahren die bedeutende Quantität von 60,000 Centner Weizen von Ungarn nach Krain bezogen, und nachdem es denselben in den innerkrainischen Mühlen vermahlen, das gleiche Quantum Mehl nach Triest abgesetzt hat. (S. d. öst. Lloyd.)

### A u s l a n d.

#### Türkei.

† Konstantinovel, 11. Sept. Die Pforte hat die höchst zweckmäßige Verfügung getroffen, daß künftig im ganzen Reiche ein gleichmäßiges Getreidemaß zu gelten habe, und hat in dieser Beziehung unterm 5. Ramazan 1261 (7. Sept. 1845) ein Memorandum an die betreffenden fremden Gesandten erlassen, um ihnen anzuzeigen, daß den Häfen von Barna und Bal-djil, so wie an alle andern Punkte des Reiches Mestermaße von Kilos gesendet worden seien, und daher auch die fremden Handelsleute angewiesen werden möchten, sich in ihrem Kommerze mit Getreide keiner andern Maß als solcher, die nach diesen Mester Kilos abgemessen seien, zu bedienen. — Aus Smyrna ist vor einigen Tagen die Nachricht eingegangen, daß sich im Archipel, und namentlich in den Gewässern von Chio, Stancho, Skala Nova neuerdings Seeräuber gezeigt

und mehre Fahrzeuge geplündert haben. Die französische Kriegsbrigg »Gers« war am 5. zu ihrer Verfolgung abgegangen.

#### Rußland.

Es bestätigt sich, daß die kaukassischen Truppen bei der Einnahme des Städtchens Dargo, in der Nähe von Andy, sehr bedeutenden Verlust erlitten haben und man spricht davon, daß Graf Woronzow mit seiner Expeditionsarmee nach Tiflis zurückgehen werde, da die unaufhörlichen Scharmügel mit den Gebirgsvölkern und mehr noch der Mangel an Lebensmitteln und die davon unzertrennlichen Krankheiten die Regimenter übel zugerichtet haben. Mehre Blätter sprechen von einer bedeutenden Niederlage, welche die russische Armee erlitten haben soll. Wie man sagt, hat Graf Woronzow, der vor Kurzem vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben wurde, für den nächsten Feldzug einen Plan entworfen, der allerdings, so bedenklich er in anderer Beziehung ist, eher zum Ziele führen möchte. Er will nämlich die Wälder, welche die undurchdringlichen Schlupfwinkel der Feinde bilden, anzünden lassen.

#### Großbritannien.

Während in Deutschland, wenn nicht Tausende, doch Hunderte sich von der römisch-katholischen Kirche lossagen, dauern in England die Uebertritte zu derselben fort, besonders unter den Geistlichen. In Bridgewater (Somerset) ist so eben der Pfarrer Hr. Capes übergetreten, und eine Anzahl achtbarer Glieder seiner Gemeinde ist ihm gefolgt. Sie sind bereits daran sich eine katholische Kapelle zu erbauen, welche unfern der Eisenbahnstation zu stehen kommt. Hr. Ward in Drifort hat die Motive seines Uebertritts in einem langen öffentlichen Sendschreiben dargelegt, das von der Presse vielfach kommentirt wird. Die Frage, warum er nicht früher übergetreten, beantwortete er dahin: er habe dies nicht für nöthig erachtet, so lange er der Meinung gewesen, daß es einem Befenner der anglicanischen Kirche erlaubt sei, alle Glaubenssätze der römischen zu glauben; das Einschreiten des Episkopats und der Universtität gegen ihn habe ihm diese Meinung benommen, und sofort habe er jenen Schritt thun müssen.

#### Spanien.

Madrid, 6. Sept. Seit zwei Tagen war die Regierung bereits auf ihrer Hut, um dem sich vorbereitenden Aufstand kräftig entgegenzutreten, obwohl sie den Tag des Ausbruchs nicht kannte. Man wußte, daß einflußreiche Verbannte dringende Aufforderungen hatten ergehen lassen, und daß Geld unter das Volk vertheilt war. Alles deutete auf Eile, die Verschworenen

glaubten keine Zeit verlieren zu dürfen, weil, wenn das Volk vom 2. Mai und 7. Julius sich nicht vor dem Winter erhob, auf keine Hilfe von Seiten der Verbannten gerechnet werden durfte. Auf die Theilnahme einiger Officiere der Garnison, die man gewonnen hatte, hoffend, hatte man fecht das Gerücht verbreitet, das Regiment Navarra sei mit den Verschwornen einig. Ein Officier vom Regiment der regierenden Königin ließ sich dadurch verführen; der General Mazarede forderte ihm aber vor dem Regiment den Degen ab und degradirte ihn. Das Regiment von Navarra hat große Proben der Treue und Ergebenheit abgelegt. Ein Umstand, auf den man beim Gelingen des Aufstands noch besonders gerechnet hatte, war das Begräbniß des Schneiders Manuel Gil, der in Folge der Ereignisse vom 19. vorigen Monats erschossen worden war. Eine große Menschenmasse hatte sich auf dem Kirchhof eingefunden; die Arbeiter waren sichtbar sehr bewegt. Die Behörden ergriffen um so größere Vorsichtsmaßregeln. Gegen halb 11 Uhr zeigten sich einzelne Gruppen dem Postlo gegenüber, wo das Regiment Navarra kasernirt ist; sie mochten ungefähr 300 Köpfe zählen. Eine Abtheilung des Regiments welche die Patrouille machte rief sie an, worauf die Verschwörer mit einem mörderischen Feuer antworteten. Der kommandirende Officier blieb todt auf dem Platz. Als bald öffneten sich aber alle Fenster der Kaserne, und die Mannschaft richtete ihre Gewehre gegen die Rebellen, die bald nach allen Richtungen hin flohen. Um 11 Uhr war die ganze Garnison auf den Beinen und rückte auf ihre Sammelplätze. Aufrehrerhaufen hatten das Haus des Generals Cordova umringt; der nächste Wachposten rückte an und gab Feuer. Bald waren alle Straße und Plätze gelichtet. Um Mitternacht war der ganze Aufstand besiegt. Man zählte etwa 8 bis 10 Tode und eine entsprechende Anzahl Verwundete. Ein Kriegsgericht trat alsbald zusammen um die Verhafteten zu richten. Der Heraldo spricht von gefundenen Papieren, durch die einige Höherstehende bloßgestellt würden. — Die Prinzen Nemours und Amale haben sich nicht lange zu Pampeluna verweilt; am 4. Sept. dort angekommen, waren sie schon am 8. Sept. wieder in Bayonne zurück.

### Italien.

Bologna, 1. Sept. Es sind vielleicht noch diesen Herbst neue Unruhen in den Legationen zu befürchten. Das neapolitanische Ministerium ist davon unterrichtet, ebenso unser hiesiger Kardinal. Man befürchtet in Ravenna eine Ausrückung der Revolutionäre, welche sich 1843 nach Malta und Korfu geflüchtet haben. Da auch noch jetzt das Volk unzufrieden ist, so könnten die Revolutionäre bald zu großer Anzahl heranzuwachsen. Die abenteuerlich genug lautenden Pläne sollen dahin gehen: die vier Legationen vom Papste unabhängig zu machen, eine Republik zu bilden, sich den Franzosen anzuschließen u. s. w.

### Schweiz.

Luzern, 4. Sept. Hr. Verhörrichter Ammann, der im Thurgau resignirte, hat nun hier seine Functionen angetreten. Ihm ist die Führung der Untersuchung der Vorfälle vom 8. December und diejenige wegen der Tödtung des Hrn. Leu übergeben. Gekerkert wurde der Prozeß über das Attentat vom 8. December wieder aufgenommen. Seit vier Monaten ruhte derselbe, und alle diejenigen Vertheiligten die bei dem spätern Freischäärenzuge vom 31. März nicht wieder mitgehalten hatten, waren in Freiheit gesetzt. Auf ein Mal begann nun gestern die Untersuchung wieder. Der erste Vorbeschiedene, ein Sekretär Häfliger wurde sofort verhaftet. Da die übrigen gleiches Loos befürchten, so beginnt das Flüchten wieder. Wegen der Tödtung Leu's befinden sich mehre Individuen in Untersuchung und Verhaft, namentlich ein Jakob Müller von Stöckenheim, Gemeinde Littau, dessen Mutter und ein R. Ketsamen von ebendasselbst. Von erstem ist bekannt daß er vielfältige Drohungen ausgesprochen. Er war in Folge des 8. Decembers lange Zeit im Verhaft, und soll schon während seiner Gefangenschaft, nach Aussage seiner Mitgefangenen, Rache geschworen haben. Auch Ketsamen war in Folge des 8. Decembers mehre Wochen verhaftet. — Heute ist das ganze Landjägercorps, das neu organisiert wurde, beedigt worden.

### Preußen.

Königsberg, 6. Sept. Ein neues Stadium unsrer bürgerlichen Verhältnisse hat begonnen. Hr. Dr. Dinter lud seine Freunde zu einer Abendunterhaltung zum 5. d. mittelst Karten ein. Desselben Tages, nachmittags 4 Uhr, ward der Gastgeber zum Polizeipräsidenten vorgeladen und demselben eröffnet, da seine vorgeladenen Gäste theils Mitglieder der aufgelösten Gesellschaft protestantischer Freunde, theils solche seien, die sich für diese Angelegenheiten interessirten, so habe diese Abendunterhaltung den Charakter der Gesellschaft der protestantischen Freunde und müsse untersagt werden bei Strafe von 50 Rthlr. oder vierzehntägigem Gefängnisse für den Gastgeber. Der Vorgeladene erklärte, er wisse nicht, um was sich die Unterhaltung drehen würde, und wüßte er es, so sehe er sich nicht veranlaßt, dies hier auszusagen, auch könne er nicht, wie der geehrte Herr Polizeipräsident es gefordert, inhibiren, wenn seine Gäste irgend ein Thema besprechen wollten. Er remonstrirte gegen diese Maßregel, bittete sich eine Abschrift des gegebenen Protocolls aus, um gegen eine solche Gewaltmaßregel die nöthigen Schritte zu thun. Die Abschrift wurde bewilligt und zugleich bemerkt, daß die Strafe im Uebertretungsfalle, da sie nicht auf dem Wege der Resolution, sondern erkutorisch vollstreckt werde, ohne weiteres in Ausführung kommen würde. Als die Gäste sich hierauf zur

festgesetzten Zeit einfanden; so war der Eingang zum Saale durch Polizeiergeanten verwehrt. Der Zufall führte selbigen Tages mehre Hundert Gleichgesinnte an einen andern Ort und sie einigten sich zu einer Adresse an den König, die also lautet: »Ew. Majestät nahen die Endesunterzeichneten tiefgebeugt, um den Schmerz auszusprechen, mit dem sie die am 27. Aug. erfolgte Auflösung ihrer Gesellschaft protestantischer Freunde erfüllt hat. Wir sprechen als Bürger eines Staates, dessen höchstes Kleinod, einige trübe Erinnerungen abgerechnet, bis jetzt die Freiheit des Glaubens und des Gewissens war, wir sprechen vor allem als Christen, die zu jener Gesellschaft zusammengetreten sind, um des göttlichen Geistes der Wahrheit, der in Christus war, in ernster gemeinsamer Betrachtung klarer und lebendiger sich bewusst zu werden. Es sind für die Kirche die Zeiten vorüber, wo es dem christlichen Geiste in derselben genügte, wenn der Geistliche der Gemeinde gegenüber fertige Ueberzeugungen vortrug. Ein neues frisches Leben ist in der protestantischen Kirche erwacht, die Gemeinden wollen ihres Glaubens als eines frischen lebendigen bewusst werden, sie wollen die Wahrheit menschlich, d. i. thätig erkennen. Sie fühlen, daß sie es können, sie wissen, daß sie es sollen, daß die Kirche der Reformatoren nur so im Sinne und Geiste ihrer Begründer ihre hohe Aufgabe erfüllen kann. Darum wissen wir uns als wahre Glieder der evangelischen Kirche, die nicht durch die Geistlichen gebildet wird, am wenigsten durch jene Geistlichen, welche die Erwachen des christlichen Geistes in den Gemeinden fürchten und verdächtigen. Der Geist weht, wo er will; er hat auch die Gemeinden durchdrungen, wir müssen als Gemeinden thun, was er uns heißt, wir müssen uns von ihm in alle Wahrheit leiten lassen. Darin erkennen wir fortan vor allem den Gottesdienst im Geiste und in der Wahrheit, den das Wort Christi von uns fordert. Was uns zu jener Gesellschaft protestantischer Freunde vereinigt, ist nichts Neueres, nichts Gemachtes, nicht der Einfluß Eines oder Weniger, es ist die unzerrörbare Gewisheit, daß wir nur so dem genügen, was Gott in unserer Zeit von uns verlangt, es ist eine von uns allen tief gefühlte, heilige Pflicht. Ew. Maj. wollen es daher unserer Gesellschaft protestantischer Freunde nicht versagen, sich ferner zu versammeln. Das bitten wir im Namen der Gerechtigkeit, nicht bloß der Gerechtigkeit, die auf einem geschriebenen Gesetz beruht, sondern im Namen jener ewigen Gerechtigkeit, in deren Bewußtsein die Apostel die Verkündigung des Erlösers nicht lassen konnten, im Namen jener Gerechtigkeit, aus welcher Ew. Maj. selber dem Ausspruch Luthers beistimmen werden: „Was Gott hat frei lassen sein, soll auch der Mensch frei lassen sein.“

### Concurs-Ausschreibung.

Das in 200 fl. W. W. bestehende Kameralstipendium zur Erlernung der höhern Mathematik und Hydraulik an dem Wiener polytechnischen Institute ist in Erledigung gekommen, wozu der Concurs bis Ende Oktober l. J. festgesetzt ist.

### Anzeige.

Eine Witwe in mittleren Jahren wünscht in einem soliden Bürgerhause als Wirthschafterin eine Unterkunft. Näheres in Gött's Buchdruckerei.

### Wohnungs-Veränderungen.

#### Joseph Blöß,

bürgerl. Damenkleidermacher,

macht ergebenst bekannt, daß er seine Wohnung aus dem Emanuel Constantin'schen Hause auf dem Marktplatz in das Joh. v. Albrichsfeld'sche Haus auf der Kornzeile verlegt hat, und empfiehlt sich einem pl. tit. Publikum ganz ergebenst.

Gefertigte macht einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie von Michaelis d. J. an, ihre Wohnung vom Plage (v. Albrichsfeld'schen Haus) auf den Rosmarkt in das Eckhaus gegen den breiten Bach verlegt hat, und wie bisher Bestellungen auf Putzarbeiten für Damen übernimmt.

Aug. Kaprawnik, Marchande de Modes.

Ein Lehrling wird in eine solide Apotheke gesucht. — Näheres bei J. Gött.

Man wünscht in ein solides Haus Knaben in die Kost zu nehmen. — Näheres bei W. Remeth.

Cours der Staatspapiere. (Wien am 22. Sept.)

|   |                                     |
|---|-------------------------------------|
| Staatsschuldverschreib. zu 5 pEt. in Conv. Münze                                | 112 <sup>11</sup> / <sub>10</sub> . |
| detto zu 4 pEt. in Conv. Münze  | 101 <sup>12</sup> / <sub>10</sub> . |
| detto zu 3 pEt. in Conv. Münze  | —                                   |
| Darl. mit Verl. v. J. 1834 f. 500 fl. in C. Wze.                                | 795 <sup>5</sup> / <sub>10</sub> .  |
| detto v. J. 1839 f. 250 fl. in C. Wze.  | 324 <sup>11</sup> / <sub>10</sub> . |
| detto v. J. 1839 f. 50 fl. in C. Wze.   | 64 <sup>16</sup> / <sub>10</sub> .  |
| Wiener Stadtb.-Oblig. zu 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pEt. in C. Wze.          | 66                                  |
| Curs auf Augsb. f. 100 fl. in Curr., 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br. u. 2 W. | —                                   |
| Bankfacien pr. Stück 1614 Conv. Münz.   | —                                   |